



# Aus der Kirchenbank

Andacht für den Sonntag Okuli  
7. März 2021  
aus der Christuskirche Hof

## Liebe Gemeinde,

eigentlich hatte ich mir vorgestellt, Sie nicht aus der Kirchenbank, sondern vom Altar aus zu begrüßen.

Wir haben kurzfristig unsere Planungen umgestellt - heute ist es so, wie Sie es kennen von den letzten Malen her aus der Kirchenbank.

Die Andacht findet in der Kirchenbank statt. Wir erwarten uns und ich erwarte mir, dass Gott zu uns spricht durch all das, was passiert:

Beim Sehen auf dem Bildschirm und beim Lesen der schriftlichen Andacht.

## Psalm 37, in Auszügen:

„Entrüste dich nicht über die Bösen, sei nicht neidisch auf die Übeltäter. Denn wie das Gras

werden sie bald verdorren und wie das grüne Kraut werden sie verwelken.

Hoffe auf den Herrn und tue Gutes. Bleibe im Land und nähre dich redlich. Habe deine Lust am Herrn – der wird dir geben, was dein Herz wünscht.

Befiehl deine Wege dem Herrn und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag.

Sei still in dem Herrn und warte auf ihn. Entrüste dich nicht über den, dem es gut geht. Der seinen Mutwillen treibt.

Steh ab vom Zorn und lass den Grimm. Entrüste dich nicht, dass du nicht Unrecht tust. Denn die Bösen werden ausgerottet.

Die aber des Herrn harren werden das Land erben.

Noch eine kleine Zeit, so ist der Gottlose nicht mehr da. Und wenn du nach seiner Stätte siehst ist er weg. Aber die Elenen werden das Land erben und ihre Freude haben an großem Frieden.“

## **Andacht aus der Kirchenbank**

Liebe Gemeinde, ich lese den Predigttext für heute.

Wir befinden uns im Brief an die Gemeinde in Ephesus im Kapitel 5, die Verse 1–2 und 8–9.

„So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. ... Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Liebe Gemeinde, wie geht's Ihnen? Wo sind Ihre Gedanken heute, Sonntag-

morgen und an welchem Tag auch immer Sie jetzt hier die Andacht auf dem Bildschirm sehen oder dann in der Schriftform lesen werden?

Ihr Lieben, mir ist momentan ein Gedanke sehr, sehr wichtig, der über diesen Text hinausgeht: Wir haben bei unserem Gott einen Trost und eine Ermutigung, gerade in diesen Zeiten. Er hat uns etwas zu sagen und will uns etwas sagen. Er hat uns etwas zu geben und will uns etwas mitgeben. Nicht weil wir so besonders toll sind. Sondern weil wir ihm zuhören.

Was ist das, was ich meine? Es ist die Kraft und die Energie, die Hoffnung, die Zuversicht und der Trost in diesen Zeiten!

Aus unserem Predigttext möchte ich ein Stichwort herausgreifen. Das Stichwort Frucht. Wie wächst denn Frucht?

Die Frucht wächst scheinbar überhaupt nicht. Meine Mutter hat zuhause im Wohnzimmer ein großes Blumenfenster. Von heute auf

morgen, oder eben in den Abständen in denen ich sie besuche, tut sich scheinbar gar nichts.

Über den Abstand der Zeit hinaus ist es allerdings beeindruckend, was da passiert. Es wächst und gedeiht, sie hat da wirklich eine glückliche Hand.!

Ich selber habe auch Grünpflanzen, nicht zu viele. Die müssen unter einfacheren Bedingungen leben. Aber selbst da merke ich über die Zeit, wie sich etwas tut – es wächst etwas.

Ihr Lieben, bei uns ist es genau das Gleiche. Es wird nicht so sein, wie wenn ein Schalter umgelegt wird und alles ist anders. Aber auf Zeit hin gesehen tut sich was.

Vielleicht gibt es die Dinge, bei denen Sie sagen: „Naja, wenn ich nicht regelmäßig mit meinem Gott zu tun hätte, dann wäre dies oder jenes in meinem Leben anders.“

Bei mir ist das so. Vielleicht das eine oder andere Gebot, was ich auf sich beru-

hen lassen würde oder gern zumindest mal täte. Bei Ihnen werden das andere Beispiele sein. Hier in unserem Bibeltext heißt es: Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Sie sind die Frucht!

Ich möchte mit Ihnen gerne bedenken, wie diese Frucht entsteht. Sie entsteht eigentlich nicht nur auf unauffällige Weise, sondern auch auf einem sehr schlichten Wege.

Das, womit wir uns umgeben; das, womit wir uns beschäftigen; das, worüber wir nachdenken: das prägt uns. So wie beispielsweise der eigene Freundeskreis. Man sagt ja manchmal bei den Kindern: „Such dir andere Freunde!“

Wir haben bei Gott den richtigen Herrn und Freund gesucht. Wie prägt er uns? Er prägt uns mit SEINER Güte, er prägt uns mit SEINER Langmut, mit SEINER Kraft und mit SEINER Hoffnung.

Wichtig ist mir dabei, wir reden hier nicht von irgendwelchen außergewöhnlichen Erkenntnissen, mit denen Sie

aus der Kirche gehen, sie anschließend erzählen und jeder ist ganz ehrfürchtig beeindruckt:

„Was – SO kluge Gedanken hast du? So einen Wahnsinnsglauben hast Du?“ Wäre schön. Wenn´s so ist, dann ist es auch schön.

Ich meine hier die Normalität. Ein normales Gebet, ein Vaterunser, ein Gedanke, ein Gespräch, auch eine

Glaubensfrage an Gott. Aber in dem allem ganz viel roter Faden, ganz viel Treue.

Das wird Sie prägen. So dass, auf lange Zeit gesehen, andere sagen: „Du, das hat was mit dir gemacht.“ Vielleicht sehen es auch Sie selber. Ich erinnere jetzt nochmal an das, was in unserem Bibeltext drinsteht: „Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“  
Amen.



Pfr. Wolfram Lehmann ist Pfarrer an der  
Christuskirche in Hof  
Tel.: 01 72 / 84 88 955,  
E-Mail: wolfram-lehmann@arcor.de